



„Evaluation der Projektarbeit“ Informationsblatt für Förderprojekte

I. Einige Fragen und Antworten

1. Was versteht man unter Evaluation?

Bei einer Evaluation geht es darum, ein Projekt daraufhin zu überprüfen, ob und mit welchem Aufwand die Ziele des Projektes erreicht bzw. nicht erreicht wurden. Im Gegensatz zu zufälligen und eher subjektiven Beobachtungen oder dem informellen Austausch mit den Kollegen auf dem Flur oder in der Teeküche will eine Evaluation systematisch und objektiv Daten sammeln und Informationen liefern, um möglichst frühzeitig Schwachstellen in einem Projekt zu erkennen und konkrete Hilfen zur Optimierung einzuleiten.

2. Welche Vorteile bringt mir eine Evaluation?

Die Vorteile einer Evaluation liegen darin, dass Schwierigkeiten in einem Projekt frühzeitig erkannt werden können. Ihre Tätigkeiten werden transparent und Sie erhalten Rückmeldung und Bestätigung. Sie können daher auf der Basis gesicherter Informationen Ihre Kompetenzen und Ressourcen gezielt einsetzen und mögliche Fehlentwicklungen frühzeitig korrigieren. Insofern trägt eine Evaluation dazu bei, die Qualität Ihres Projektes zu sichern, die gute Arbeit der Mitarbeiter zu dokumentieren und die Leistungen Ihres Projektes bekannt zu machen.

3. Warum muss mein Projekt evaluiert werden?

Wie alle anderen Stiftungen ist auch die BürgerStiftung Hamburg dazu verpflichtet, ihre Gelder wie auch die Zeitspenden sowohl im Sinne der Förderrichtlinien einzusetzen als auch deren Verwendung gegenüber den Stiftern und Förderern zu rechtfertigen. Ferner hat es sich die BürgerStiftung Hamburg zur Pflicht gemacht, ständig aus ihrer Arbeit zu lernen und ihre Förderaktivitäten zu verbessern. Aus der Evaluation ihrer Projekte gewinnt die BürgerStiftung Hamburg wichtige Anhaltspunkte für die optimale Steuerung ihrer Ressourcen und Finanzen. Im Übrigen ist die Evaluation von Projekten seit Jahren in der sozialen Arbeit üblich und eine selbstverständliche Auflage jeder Bewilligung.

4. Wann wird evaluiert?

Man unterscheidet zwei Zeitpunkte einer Evaluation. Die begleitende – auch formative Evaluation genannt – ist projektbegleitend; sie wird bereits während der Projektlaufzeit durchgeführt; dadurch können Sie schon frühzeitig erkennen, ob die ergriffenen Maßnahmen geeignet sind, die Ressourcen richtig eingesetzt werden und ob Umsteuerungen erforderlich sind. Die Projektarbeit wird in Form von Zwischenberichten dokumentiert. Diese begleitende Evaluation ist eher für Projekte mit langer Laufzeit geeignet. Die summative Evaluation dagegen überprüft am Ende eines Projektes, ob die Ziele erreicht worden sind und wie effektiv die Mittel eingesetzt wurden; dieses Verfahren eignet sich vorwiegend für kleinere Projekte mit kurzer Laufzeit.

5. Wie läuft eine Evaluation ab?

In der Regel werden in einer Evaluation drei Fragenbereiche berücksichtigt: Was hat stattgefunden? Was ist in dem Projekt herausgekommen? Was kann verbessert werden? Näheres dazu finden Sie im Abschnitt II. Um präzise Antworten auf diese Fragen zu erhalten, ist es in einer Vorstufe wichtig, dass Sie möglichst eindeutige und klare Ziele

formulieren, die in Ihrem Projekt erreicht werden sollen. Für erfolgreiche Projektarbeit gilt: „Nur wer das Ziel kennt, wird den Weg finden“.

Die Ziele sollten positiv formuliert sein, die Zielgruppe genau benennen, die angestrebte Verhaltensänderung oder -verbesserung möglichst konkret beschreiben und den Zeitpunkt der Zielerreichung angeben. Einige Beispiele können das verdeutlichen; folgende Ziele sind eher ungeeignet, da sie unpräzise sind: „Bis zum nächsten Jahr sollen sich die deutschen/türkischen Jugendlichen aus Mannschaft A mit den deutschen/türkischen Jugendlichen aus Mannschaft B vertragen“, oder: „Die Kinder sollen Spaß am Vorlesen haben“.

Eine bessere Zielformulierung wäre: „Bis zum 31.12. 2004 sollen vier deutsche/türkische Jugendliche aus Mannschaft A mit vier deutschen/türkischen Jugendlichen aus Mannschaft B in einer gemeinsamen Mannschaft spielen“. Oder: „75% der Kinder sollen an 80% der Vorlesestunden vollständig teilgenommen haben“; oder: „Zu jeder vorgelesenen Geschichte soll jedes Kind bis zur nächsten Woche mindestens zwei Bilder malen“. Bei diesen Zielformulierungen ist die Zielgruppe konkret benannt, die Verhaltensänderung messbar beschrieben und der Zeitpunkt genau angegeben. Damit sind für die Evaluation Indikatoren benannt, an denen sich die Zielerreichung ablesen lässt.

Am Anfang einer Evaluation steht also die Festlegung der Ziele und Indikatoren bzw. Kriterien durch Sie als Projektträger. Anschließend wird mithilfe unterschiedlicher Methoden überprüft, ob und inwieweit die Ziele erreicht wurden. Die üblichen Methoden hierfür sind Fragebögen, mündliche Befragung/Interview, teilnehmende Beobachtung, Gruppendiskussion; Auswertung von Dokumenten, Rollenspiele, Einschätzung durch Gutachter. Die Methoden richten sich natürlich nach Art des Projektes; so wird ein Projekt, in dem es um Musik oder Literatur geht anders evaluiert werden als z.B. ein Sportprojekt. Zusammengefasst lässt sich der Ablauf einer Evaluation folgendermaßen darstellen:

- a. Formulierung der Zielsetzung und Indikatoren
- b. Auswahl der Evaluationsmethoden
- c. Durchführung und Auswertung der Untersuchung
- d. Darstellung der Ergebnisse
- e. Schlussfolgerungen für das Projekt

6. Wer führt die Evaluation durch?

Es gibt zwei Möglichkeiten, Ihr Projekt zu evaluieren: durch Selbstevaluation oder durch Fremdevaluation. Die Selbstevaluation führen Sie als Projektverantwortlicher selbst durch. Dabei dokumentieren Sie und die im Projekt tätigen Mitarbeiter selbst Ihre Leistungen und bewerten Ihre Erfolge oder Misserfolge. Der Vorteil dieses Verfahrens ist, dass die Beteiligten sich stärker mit dem Evaluationsprozess identifizieren, eher praxisrelevante Fragen mit unmittelbarem Nutzen für ihr Projekt behandeln und anhand der Ergebnisse Veränderungen und Verbesserungen unmittelbar umsetzen können. Allerdings ist und bleibt Selbstevaluation subjektiv, da die Beteiligten selbst oft „betriebsblind“ sind und daher mögliche Probleme nicht genügend berücksichtigt werden.

Bei der Fremdevaluation evaluieren Experten von außerhalb des Projekts; dies können Fachleute aus der sozialen Arbeit, von Hochschulen oder anderen Institutionen sein. Der Vorteil hierbei ist einerseits die größere Objektivität und andererseits die Tatsache, dass Sie als Projektträger nicht noch den zusätzlichen Aufwand einer Evaluation zu tragen haben. Für die Durchführung einer solchen externen Evaluation müssen Sie allerdings häufig eine längere Vorlaufzeit einkalkulieren.

Wenn Sie Unterstützung bei der Durchführung einer Selbstevaluation in Ihrem Projekt benötigen, können Sie gerne die Mitarbeiter der BürgerStiftung Hamburg ansprechen, die Sie bei der Entwicklung eines Evaluationskonzepts beraten können. Für die Durchführung einer Fremdevaluation können wir Ihnen mögliche Ansprechpartner benennen.

7. Wie aufwändig ist eine Evaluation?

Evaluation ist nicht zum Nulltarif zu haben; sie kostet Zeit und Geld. Daher sollten Sie sowohl bei Ihrer Projektplanung den entsprechenden Zeitaufwand berücksichtigen als auch in Ihrem Antrag die erforderlichen Mittel einsetzen.

8. Welche Bedenken gibt es gegen eine Evaluation?

Es gibt keine total objektive und absolut vollständige Beurteilung eines Projektes. Jede Evaluation kann immer nur Teilbereiche erfassen und bewerten. Viele Ziele lassen sich auch gar nicht objektiv messen wie z. B. Toleranz, Selbstsicherheit, Vertrauen, Freude etc. Auch werden in einem Projekt häufig Erfolge und Wirkungen erreicht, die gar nicht beabsichtigt waren und daher auch nicht in der Evaluation auftauchen. Trotz allem verhilft Ihnen die Evaluation dazu, die eigenen Leistungen zu bilanzieren und zu bewerten sowie Anregungen und Impulse für die eigene Arbeit zu gewinnen.

9. Wird auch die BürgerStiftung Hamburg evaluiert?

Mit der Evaluation ihrer Projekte stellt sich die BürgerStiftung Hamburg auch selbst auf den Prüfstand. Die Ergebnisse der Evaluation lassen nicht nur den Schluss zu, ob die geförderten Projekte effektiv und effizient sind, sondern auch ob mit den der Stiftung anvertrauten Geldern und Zeitspenden der bestmögliche Nutzen im Sinne der Stiftungsidee erzielt wird. Insofern werden durch die Dokumentation und Bewertung der täglichen Projektarbeit auch konkrete Aussagen über die Arbeit der BürgerStiftung Hamburg gewonnen. Die BürgerStiftung Hamburg erhält somit ein fundiertes Urteil über ihre Leistungen als ehrenamtliche Förderinstitution. Evaluation verstärkt das „Wir-Gefühl“ zwischen der BürgerStiftung Hamburg und ihren Förderprojekten; erfolgreiche Projekte schärfen das Profil und heben das Ansehen; erfolglose Projekte zwingen die BürgerStiftung Hamburg, ihre Projektarbeit zu überdenken und zu optimieren.

II. Fragenbereiche für eine Evaluation

In der Regel sollten Sie bei einer Evaluation folgende **drei Fragenbereiche** berücksichtigen:

1. Was hat stattgefunden?
2. Was ist in dem Projekt erreicht worden?
3. Was kann verbessert werden?

Im Einzelnen:

1. Was hat stattgefunden?

Hierbei geht es um die Erhebung und Dokumentation quantitativer Daten. Die konkrete Fragestellung lautet: Wer hat wann wo was mit wem wozu gemacht? Um diese Frage zu beantworten, empfiehlt es sich z.B. mit Tagesprotokollen zu arbeiten. Es sollte möglichst regelmäßig und kurz festgehalten werden:

- Wie viele Teilnehmer waren anwesend/abwesend/entschuldigt?
- Welche Zielsetzung gab es?
- Was wurde wie lange gemacht?
- Gab es Auffälligkeiten?

2. Was ist in dem Projekt erreicht worden?

Hierbei geht es um die Erhebung und Dokumentation qualitativer Daten. Wichtig ist, dass die beabsichtigten Ziele des Projektes noch einmal möglichst genau und präzise benannt werden. Folgende Fragen sollten beantwortet werden:

- Wurden die angestrebten Ziele erreicht? Wenn nein, warum nicht?
- Waren die eingesetzten Methoden richtig?
- War das Verhältnis von Aufwand und Erfolg angemessen?
- Lassen sich unbeabsichtigte, verdeckte Erfolge feststellen?
- Wie war die Qualität der Teamarbeit?

3. Was kann verbessert werden?

Hierbei geht es um Schlussfolgerungen aus 1 und 2. Folgende Aspekte sollten bedacht werden:

- Organisation und Durchführung des Projekts
- Erreichen und Ansprache der Zielgruppe
- Qualität der Mitarbeiter
- Teamarbeit
- Kooperation mit Bürgerstiftung und anderen Partnern?
- Finanzierung

III. Methodenkoffer: Beispiele für eine Evaluation

Es versteht sich von selbst, dass es keine einheitliche Evaluationsmethode für alle Projekte geben kann. Je nachdem, ob es in einem Projekt um Tanz, Sport, Musik, Film, Lesen, Essen, Theater, Hausarbeit oder anderes geht, muss ein spezielles Instrumentarium entwickelt werden, das die besonderen Zielsetzungen und Maßnahmen jedes Projektes berücksichtigt. Im Folgenden werden einige Methoden und Instrumente vorgestellt, die für Projekte der BürgerStiftung Hamburg entwickelt wurden. Sie sollen als Anregungen und Beispiele für die Evaluation des eigenen Projektes dienen.

1. Evaluationsinstrumente für das Vorleseprojekt „LeseZeit“

Was wollen wir herausfinden?

- 1) Sicht der VorleserInnen
 - Zufriedenheit / Spaß am Ehrenamt
 - Probleme in der Zusammenarbeit mit den Einrichtungen
 - Verallgemeinerbare Ideen zur Gestaltung der Vorlesestunde
- 2) Sicht der Einrichtungen
 - Zufriedenheit mit dem Angebot
 - Auswirkung des Vorlesens auf die Kinder (nach Einschätzung der BetreuerInnen in der Einrichtung)
 - Probleme in der Zusammenarbeit mit den Ehrenamtlichen
 - Ideen für öffentlichkeitswirksames Vorlesen in der Einrichtung
- 3) Sicht der Kinder
 - Zufriedenheit / Spaß am Angebot
 - Auswirkung des Vorlesens auf die Kinder (nach Selbsteinschätzung)

Ideen zur Umsetzung

1. Dokumentationsbuch für jede Einrichtung, von den Ehrenamtlichen geführt
2. Halbjährlicher Fragebogen an die Einrichtungen (oder ein persönliches Gespräch der Teamleitung mit dem Ansprechpartner der Einrichtung)
3. Halbjährlicher Fragebogen an die VorleserInnen
4. Spielerische Umsetzung für die Kinder

1) Dokumentationsbuch

Jedes Team erhält ein Dokumentationsbuch, das von ihnen gestaltet werden kann (äußerlich und inhaltlich)

Anregungen:

Kreative Gestaltung des Buches:

- Name der Einrichtung, evtl. Foto von außen und vom Vorleseraum, evtl. Fotos von den Kindern oder selbstgemalte Bilder
- Namen und kurze Selbstbeschreibung des Teams, evtl. mit Fotos
- Liste der selbst organisierten Vorlesebücher

Nach jeder Vorlesestunde wird ein kurzer Bericht hineingeschrieben:

- Vorleser/in
- Anzahl und Alter der Kinder, Anzahl von Mädchen / Jungen, Anteil Kinder mit Migrationshintergrund (Teilnahmeliste? Die Kinder schreiben selbst ihre Namen in das Buch?)
- Vorgelesene Bücher, Eignung der Bücher
- Weitere Aktivitäten
- Eine gute Idee, die auch woanders umgesetzt werden könnte
- Besondere Vorkommnisse
- Was war besonders beeindruckend / nett / überraschend?
- Probleme mit den Kindern / mit der Einrichtung

2) Halbjährlicher Fragebogen für die Einrichtungen

- Wie bewerten Sie das Vorleseangebot der BürgerStiftung Hamburg?
- Wie bewerten Sie die Wirkung auf die Kinder?
- Können Sie an eine Erfolgsstory erzählen, die an einem Beispiel die Wirkung auf die Kinder deutlich macht?
- Wo sehen Sie Probleme?
- Welche Anregungen haben Sie an uns?
- Haben Sie einen Vorschlag für eine öffentlichkeitswirksames Vorleseaktion in Ihrer Einrichtung?

3) Halbjährlicher Fragebogen an die Vorleser/innen

- Wie gefällt Ihnen Ihr Ehrenamt bei der BürgerStiftung Hamburg?
- Was macht Ihnen besonders viel Spaß?
- Erzählen Sie Ihr schönstes Erlebnis in der Vorlesestunde.
- Erzählen Sie Ihr unangenehmstes / problematischstes Erlebnis aus dem letzten halben Jahr.
- Haben Sie Anregungen an die anderen Leseteams?
- Wo sehen Sie Probleme in der Organisation oder in der praktischen Arbeit in den Einrichtungen? Haben Sie selbst evtl. eine Idee für ihre Lösung?
- Wie bewerten Sie die persönliche Begleitung durch die BürgerStiftung Hamburg?
- Haben Sie Anregungen an die BürgerStiftung Hamburg?

4) Spielerische Umsetzung für die Kinder

- Bild malen: Was macht mir besonders viel Spaß an der Vorlesestunde? Was finde ich nicht gut an der Vorlesestunde?
- Kasperpuppe wird interviewt: Was macht Dir besonders viel Spaß an der Vorlesestunde? Was findest Du nicht gut an der Vorlesestunde? Was wünschst Du Dir?
- Kleine Theaterszene zur Vorlesestunde

2. Evaluationsinstrumente für das Projekt „Gewaltprävention durch Kampfkunst TAISI“

(von Ghasem Spili)

a.) Beobachtungsbogen

Name:

Beginn:

Betreuer-Team:

Kurs:

Interner Beobachtungsbogen TAISI e.V. Hamburg	1	2	3	4	5	6
1. Wahrnehmungsfähigkeit						
1.1. Selbstbewusstsein						
1.2. Selbstvertrauen						
1.3. Selbstverantwortlichkeit						
1.4. Empathie						
1.5. Selbstbild						
1.6. Vorbild						
	weiblich		männlich			
2. Kommunikationsfähigkeit						
2.1. Verbale Kommunikationsfähigkeit						
2.2. Nonverbale Kommunikationsfähigkeit						
2.3. Körpersprache						
3. Emotionale Fähigkeit						
3.1. Begeisterungsfähigkeit						
3.2. Lernbereitschaft						
3.3. Motivation						
3.4. Kreativität						
3.5. Konzentrationsfähigkeit						
3.6. Zielstrebigkeit						
4. Kontakt- und Kooperationsfähigkeit						
4.1. Anpassungsfähigkeit						
4.2. Kritikfähigkeit						
4.3. Beobachtungsfähigkeit						
4.4. Konfrontationsfähigkeit						
5. Annahme des TAISI e.V. Ehrenkodex						
5.1. Respekt						
5.2. Hilfsbereitschaft						
5.3. Aufrichtigkeit und Offenheit						
5.4. Belastbarkeit in Stresssituation(Selbstkontrolle)						
5.5. Selbstbehauptung						
5.6. Transfer in Alltags-Situationen						

* Abstufungen für die Bewertung:

- | | |
|----------------------|-----------------------|
| 1. ist verinnerlicht | 4. tritt manchmal auf |
| 2. tritt immer auf | 5. tritt selten auf |
| 3. tritt häufig auf | 6. tritt nie auf |

b.) Verlaufsprotokoll

Nr.: Datum: Zielgruppe: Einsatzort:

Betreuer- Team:

Gesamtzahl der Gruppe: Anwesend: Abwesend:

Pädagogische Zielsetzung:

Technisches Profil:

Gruppenübungen zum Aufwärmen und Einstimmen (Lauf-, Hüpf-, Fangspiele, Staffelspiele, Kampfspiele usw.):

Partnerübungen für soziales Lernen und Sensibilisierung für die pädagogischen Lernziele (Interaktionsspiele, Kooperationsaufgaben, Duo-System):

Weitere Planung:

Wünsche der Kinder:

Bemerkungen:

**3. Evaluationsinstrumente für das Tanztheaterprojekt
„Wohin mit meiner Wut?“
(von Irinell Ruf)**

a. Kinderfragebogen vor dem Theaterprojekt

Schule:

Lehrerin:

Name:

Klasse:

Ich finde, ich kann ...	😊 😊	😊	😊	😐	😐	😐 😐
zuhören						
hinsehen						
in Stille sein						
auf Deutsch sprechen						
lesen						
schreiben						
in meiner Muttersprache sprechen						
Pausen machen						
entspannen						
ausruhen						
schlafen						
mich anstrengen						
fröhlich sein						
wütend sein						
mit anderen sprechen						
alleine sein						
Ja sagen						
Nein sagen						
mit Worten streiten						
beleidigen						
Streit aufhören						
andere in Ruhe lassen						
mich entschuldigen						
Freunde finden						

Mit wem würdest du ein Baumhaus bauen?
Wen würdest du zum Geburtstag einladen?

b. Kinderfragebogen nach dem Projekt zu den Übungen

Schule:

Lehrerin:

Name:

Klasse:

Ich bin seit Jahren in Deutschland

Ich fand ...	☺ ☺	☺	☹	☹	☹ ☹
Glücksbringer mitbringen					
Name und Geste					
a o u e i m					
Zeitlupe					
Stopptanz					
Kampftanz					
Begrüßen in fremden Sprachen					
Kostüme finden					
Runde über Glück					
Runde über Wut					
Spiegeln					
Statuen bauen					
Ja-Nein Übungen					
Gleichgewicht					
Gruppenarbeit					
Szene finden					
Rolle finden					
Arbeit an der Rolle					
Gruppenproben					
Bilder malen					
Drehbuch schreiben					
Theaterregeln - zuhören					
genau hinsehen					
nicht berühren					
Aufführung					
Abschluss					

Das habe ich besonders gut gemacht: Das habe ich neu gelernt: Ich habe neue Freunde gefunden Mit wem würdest du ein Baumhaus bauen? Wen würdest du zum Geburtstag einladen?

4. Einzelfallbeschreibungen

Auch die Schilderung der Entwicklung einzelner Teilnehmer kann wichtige Indikatoren für den Erfolg eines Projektes liefern. Bei einer solchen Einzelfallbeschreibung könnten Sie ein oder mehrere Teilnehmer unter folgenden Fragestellungen beobachten und näher beschreiben:

1. Alter:
2. Eltern:
3. Geschwister:
4. Herkunftsland:
5. Sprachbeherrschung:
6. Klasse/Schule:
7. Integration in die Gruppe:
8. Wie haben sie sich eingebracht und entwickelt?
9. Hat sich ihr Verhalten im Laufe des Projektes verändert?
10. Welche Besonderheiten sind zu beobachten?
11. Sind zusätzliche Maßnahmen angezeigt?

Wie schon gesagt, diese Methoden sind nur Beispiele; sie müssen je nach Projekt modifiziert, ergänzt oder auch ganz neu entwickelt werden. Wenn Sie dazu Beratung und Unterstützung wünschen, wenden Sie sich an die BürgerStiftung Hamburg. Wenn Sie selbst weitere Methoden für eine Evaluation Ihrer Projektarbeit entwickelt und erfolgreich eingesetzt haben, würden wir uns sehr freuen, wenn Sie uns diese zur Verfügung stellen können, um sie in diesen Methodenkoffer aufnehmen zu können.